

Das Profil des sozialistischen Studenten

Aus der Rede des Genossen Willi Stoph zum Festakt des Staatsrates und des Ministerrates anlässlich der 550-Jahr-Feier der Universität Rostock am 12. November 1969

Wir brauchen junge Sozialisten, die bereit sind, durch ihre eigenen Leistungen die Deutsche Demokratische Republik allseitig zu stärken. Wir brauchen junge Internationalisten, für die die Freundschaft zur Sowjetunion eine Herzenssache ist und die die sozialistische Wissenschaft und Bildung in der Klassenauseinandersetzung mit dem Imperialismus als wirksame Waffe zu handhaben verstehen.

Wir brauchen sozialistische Fachleute, die den wissenschaftlich-technischen Höchststand in der Welt kennen, deren eigene Arbeit messen und Planer- und Spitzenleistungen erbringen.

Der Sozialismus braucht mutige und charakterfeste Menschen, die hartnäckig und initiativreich zu arbeiten verstehen, die sich mit Mitteleifer nicht abfinden, sich in ein Kollektiv einordnen und es leiten können.

Das alles sind Aufgaben der 3. Hochschulreform, die hohe Anforderungen an die Hochschullehrer und wissenschaftlichen Mitarbeiter, aber vor allem an die Studenten selbst und an ihren sozialistischen Jugendverband, die Freie Deutsche Jugend, stellen.

Seien wir uns stets bewußt, daß die Lösung der inhaltlichen Aufgaben der 3. Hochschulreform das

Leben vieler Menschen in hohem Maße berührt und deren Arbeits- und Denkweisen verändern wird. Die bewußte Mitarbeit aller Hochschulangehörigen an der Weiterführung der 3. Hochschulreform setzt in zunehmendem Maße hohes gesellschaftliches Verantwortungsbewußtsein und ein höheres Niveau des wissenschaftlichen Meinungsstreites voraus. Dazu gehören auch Mut und Entschlußkraft, um im Interesse des Sozialismus und der Meisterung der neuen wissenschaftlich-technischen Aufgaben das als richtig Erkannte gegen Widerstände durchzusetzen, und die Bereitschaft zum Tragen eines wissenschaftlich vertretbaren Risikos. Nur in dieser schöpferisch-geistigen Atmosphäre kameradschaftlicher sozialistischer Gemeinschaftsarbeit können Höchstleistungen der Wissenschaft und Technik in der DDR erwachsen. Diesen Anforderungen muß die Führung der wissenschaftlichen Arbeits- und Lernprozesse an den Hochschulen noch besser gerecht werden.

Es gehört zu den Grundprinzipien unserer Staatspolitik, daß jeder Student und Wissenschaftler nicht nur das Recht, sondern auch die moralische Pflicht hat, alle Angelegenheiten des Hochschullebens und der gesamten sozialistischen

Gesellschaft als gleichberechtigter Staatsbürger aktiv mitzugestalten. Wir wollen mit der 3. Hochschulreform erreichen, daß sich das Verantwortungsbewußtsein der Wissenschaftler und Studenten gegenüber der sozialistischen Gesellschaft und das Streben nach wissenschaftlich-technischen Höchstleistungen, der Forschung, die sozialistische Gemeinschaftsarbeit und der wissenschaftliche Meinungstreif voll entfalten. Das ist gerade der Wesensinhalt der forschungsbezogenen Lehre und des wissenschaftlich-produktiven Studiums.

Wir halten es für erforderlich, diese Aufgaben jetzt an allen Universitäten und Hochschulen in den Mittelpunkt der Durchführung des Beschlusses des Staatsrates über die Weiterführung der 3. Hochschulreform und die Entwicklung des Hochschulwesens bis 1975 zu stellen. Die rasche Bewältigung dieser Aufgaben bildet die entscheidende Voraussetzung für die weitere Ausarbeitung und exakte Durchführung des Perspektivplanes 1971 bis 1975 und damit für die weitere allseitige Stärkung unserer Deutschen Demokratischen Republik. Sie dienen zugleich unserem ständigen Bemühen um die Sicherung des Friedens.

f dj - korrespondenten berichten + f dj - korrespondenten berichten +

Um einen festen Klassenstandpunkt ringen

Am Donnerstag, dem 21. November 1969, führte unsere Seminargruppe ihre FDJ-Wahlversammlung durch.

Im vergangenen Studienjahr stand unsere Arbeit unter der Losung „Unsere Liebe, unsere Freundschaft und unsere Kraft dem sozialistischen Vaterland — Vorwärts zum 20. Jahrestag der DDR!“

In dem Studienjahr gab es für uns zwei Schwerpunkte, auf die wir in unserer Arbeit besonderes Augenmerk legen mußten. Das war das Ringen um einen festen Klassenstandpunkt und die Aneignung eines hohen Wissens auf dem Gebiet des Marxismus-Leninismus und in der fachlichen Arbeit des Studiums.

Diese beiden Hauptziele orientierten sich auch in unserem Arbeitsprogramm wider, wobei wir uns natürlich eingewissen waren, daß diese beiden Punkte auch in neuen Studienjahren, dem Jahr der großen Initiative zu Ehren Lenins, die Hauptaufgaben unseres Jugendverbandes sein werden.

Um diese Aufgaben lösen zu können, mußten wir zuerst ein arbeitsfähiges Kollektiv bilden. Das ist uns recht schnell gelungen, denn durch die vielfältige Gruppenarbeit fanden wir schnell zueinander, nicht zuletzt durch die gemeinsame Teilnahme aller Gruppenmitglieder an der FDJ-Studienbrigade.

Auf dem Gebiet der fachlichen Leistungen hat unsere Gruppe in

den Prüfungsfächern einen Gesamtdurchschnitt von 2,7 erreicht. Allerdings müssen wir schon jetzt unser besonderes Augenmerk auf Mathematik und Physik legen, da wir in der nächsten Zeit diese beiden Disziplinen abschließen werden und bisher noch keine überzeugenden Leistungen erreichen konnten.

In der Beurteilung jedes einzelnen Studenten zeigte sich, daß vor allem in der Ausnutzung der Studienzeiten noch bedeutende Reserven vorhanden sind.

Wir werden auch weiterhin durch persönliche Patenschaften leistungsschwächere Studenten unterstützen und die Zusammenarbeit auf der Basis unserer Zimmerkollektive beibehalten. Diese Zusammenarbeit muß allerdings noch besser von der Gruppenleitung kontrolliert werden. Notfalls werden wir auch nicht davor zurückschrecken, Zimmerumbesetzungen vorzunehmen.

Nun etwas zu unserer politisch-ideologischen Arbeit, die in ihrer Bedeutung eng mit der fachlichen Arbeit verbunden ist.

Der erste Ausdruck dieser Arbeit ist die regelmäßige und aktive Teilnahme an den Lehrveranstaltungen des Marxismus-Leninismus.

Eine weitere wichtige Form unserer gesellschaftlichen Arbeit war die FDJ-Studienbrigade, die von unseren Seminargruppenbetreuer, Genossen Blumauer, geleitet wurde. Unsere Gruppe wird in diesem Jahr das FDJ-Studienjahr in eigener Regie durchführen.

Der Höhepunkt unserer FDJ-Arbeit war die FDJ-Studienbrigade. Dort haben wir das erste Mal sehen können, was wir gemeinsam zu leisten imstande sind. Zum anderen hat die Einsatzzeit, daß die in der Praxis auftretenden Probleme oft noch wesentlich komplizierter sind als in der Theorie.

In der künftigen Arbeit wollen wir in jeder Beziehung an die guten Traditionen der Studienbrigaden anknüpfen.

Unser Programm für dieses Studienjahr zielt im Zentrum des Lernauftrags der FDJ. Daran erweist die Aufgabe, daß jedes Gruppenmitglied mit einem festen Klassenstandpunkt ringt. In jeder FDJ-Gruppe unserer Gruppe muß in allen Fragen des täglichen Lebens, ausgehend von Lenins Lehren, die richtige Entscheidung getroffen werden. Wir müssen in erster Linie jeden Freund zu einem selbstig gebildeten, sozialistischen Absolventen erziehen.

In die Erfüllung unseres Programms sind alle Freunde einbezogen. Dadurch wird jeder ein aktiver Mitgestalter unserer Gruppenarbeit. In den Gruppenversammlungen und vor Abschluß eines jeden Semesters wird die Erfüllung des Programms überprüft.

Mit dem neuen Programm will unsere Gruppe den Kampf um den Ehrentitel „Sozialistisches Studentenkollektiv“ aufnehmen.

Stefan Ziegenfuss, FDJ-Gruppe 68/69

20. Jahrestag der DDR am 20jährigen IPK

Es soll mitunter vorkommen, daß die gesellschaftliche Wirksamkeit verbreitete Volkswissenschaften lösen soll. Derartige seufze ich unzulänglich als Beispiel der Beine, daß nichts

Als Hörer des Instituts für die Erhöhung der Qualifikation der Lehrer für Gesellschaftswissenschaften (IPK) an der Lomonossow-Universität erhalte ich den 20. Jahrestag unserer Republik in Moskau. Mit weiteren drei Delegierten aus der DDR konnte ich mich davon überzeugen, wie die Leistung des Instituts, und die über 100 sowjetischen Lehrgangsteilnehmer bemüht waren, ihre Anteilnahme an unserem großen Tag zu bekunden. Um es vorwegzunehmen: Er wurde zur überwiegenden Dokumentation, daß das Vorhaben, den 20. Jahrestag der DDR als gemeinsamen deutsch-sowjetischen Feiertag zu begehen, nicht nur in offiziellen Veranstaltungen unserer Länder verwirklicht wurde, sondern jeden sich bietenden Anlaß erfaßte.

Ob es der herrliche Beifall für

einen kleinen Vortrag über unser ökonomisches System war, den ich am 8. Oktober vor dem Lehrstuhl Politische Ökonomie hielt, oder die Aufmerksamkeit der sowjetischen Gäste für die Entwicklung der DDR zusammenfassenden Materialien unserer bescheidenen Ausstellung im Wohnheim — stets spürten wir aufrichtige Verbundenheit und Anerkennung. Tief beeindruckt und etwas überrascht waren wir am 7. Oktober, als wir vor einer Plenarsitzung in das Ehrenkonservatorium gebeten wurden, herrliche Glückwünsche und liebevolle Geschenke entgegen zu nehmen. Es ist leicht zu erraten, wie wohl uns darüber hinaus die netten Worte unserer zahlreichen persönlichen Freunde in den Pausen taten.

Jeder von uns wohnt mit einem sowjetischen Hörer des IPK als unmittelbarem Nachbar im Wohnheim der Lomonossow-Universität zusammen. Diese „Sojuzdij“ waren Gäste eines von uns im typisch russischen Festakt vorbereiteten kleinen Empfanges, der neben lächelnden Enttäuschungen und vielen Hoff durch

Sprachschwierigkeiten, förmlich heiteren Szenen auch Gelegenheit zum interessanten Meinungsaustausch bot.

Weit mehr als eine nette Geste war es schließlich der Beifall, den wir bei der 20. Jahrestag der Gründung des IPK genossen. Zusammenhänge beider Jubiläen angeordnet wurden. Die Erfolge der DDR sind ja in erheblichem Maße auch auf die Qualität der Gesellschaftswissenschaften zurückzuführen. Selbstverständlich reagierten wir in unserer kleinen Ansprache bei der Übergabe des herrlichen Bildbandes „20 Jahre DDR“ in gleicher Weise.

Überflüssig zu schildern, wie sich die anschließenden Feierlichkeiten zum 20. Jahrestag der Oktoberrevolution als Höhepunkt dieser Kette schöner Tage gestalten. Tage, die uns nicht nur Anlaß zum gegenseitigen Feiern waren, sondern die uns nachdrücklich die Tiefe und den Wert der engen deutsch-sowjetischen Freundschaft empfinden ließen.

Dr. Alfred Lorenz, Z. Lomonossow-Universität Moskau

Programmverteidigung

Am 5. November verteidigte die FDJ-Gruppe 68/69 ihr Kampfprogramm um den Ehrentitel „Sozialistisches Studentenkollektiv“. Zu dieser Veranstaltung hatten die Freunde Vertreter des Wohngebietes 139 und der Bernsdorfer Oberschule eingeladen. In ihrer Gruppenarbeit wollen sie im nächsten Jahr besonders die Verbindung zum Wohngebiet festlegen und im Wohngebietsschulrat mitarbeiten. In der Bernsdorfer Oberschule wollen sie für die Schüler eine Reihe von Zirkeln bilden.



Kampf um Spitzenleistungen

Die Erfahrungen des vergangenen Jahres haben uns gelehrt, daß ein echtes Kampfprogramm die Grundlage für ein Studium ist, das ganz im Sinne unserer sozialistischen Gesellschaft liegt. Das Arbeitsprogramm war uns ein wichtiger Helfer auf dem Weg zum „Sozialistischem Studentenkollektiv“.

der selbst Vorstellungen über das neue Programm gemacht hatte, kam es zu einer regen Diskussion. Es ging uns besonders darum, nicht das schon Erreichte als Bestmögliches hinzustellen, sondern nach der Verleihung des Ehrentitels „Sozialistisches Studentenkollektiv der TH“ am 3. November dieses Jahres noch höhere Ziele ins Auge zu fassen. Die weitere Entwicklung jedes einzelnen unserer Kollektive zu einer sozialistischen Persönlichkeit mit klarem Klassenstandpunkt sowie die Verbesserung der Lernmethoden und der Lernergebnisse standen dabei im Mittelpunkt.

Professor Peschel gab uns den wertvollen Hinweis, die Mitbestimmung und Verantwortung der FDJ in Bezug auf die Angelegenheiten der Hochschule in unserem Programm stärker zum Ausdruck zu bringen. Er zeigte uns an einigen Beispielen, wie nur durch feste Zusammenarbeit zwischen FDJ und staatlicher Leitung die gemeinsamen Aufgaben erfüllt werden können. Ganz im Sinne dieser Anregung war die anschließende Aussprache über die Erziehungskonzeption der Sektion Automatisierungstechnik.

Die Wahl der neuen FDJ-Leitung bewandelte eine Versammlung die unserer Gruppe weitere wertvolle Impulse für die künftige FDJ-Arbeit mitgeben hat. FDJ-Gruppe 66/67

f dj - korrespondenten berichten + f dj - korrespondenten berichten +

Erfolgreicher Studenteneinsatz zum 20. Jahrestag

Auf Grund einer Vereinbarung zwischen Hochschulleitung und Rat der Stadt wurde im Juni dieses Jahres unter Leitung von Doreen Dreore, hiesiger Bismarckplatz (Sektoren Sozialistische Leitungs- und Organisationswissenschaften) eine Arbeitsgruppe für einen Studenteneinsatz im Rahmen des Wettbewerbs zum 20. Jahrestag der DDR gebildet. Ihr gehörten kompetente Vertreter aller Sektoren, der Bauverwaltung sowie der Hochschul- und der Sektionsleitung der FDJ an. Der Einsatz wurde am 8., 9. und 18. September 1969 durchgeführt. Es beteiligten sich 103 Studenten des neu beginnenden Studienjahres 1969, darunter 43 Mädchen, die insgesamt rund 1000 Arbeitsstunden leisteten.

Im Hochschulleistungs- und Sektoren wurden Pflanz- und Verschönerungsarbeiten in den Höfen und an den Grünanlagen der Straßenvorfront durchgeführt. Schwerpunkt des Einsatzes war der Komplex Reichechauer Straße/Vettersstraße. Mit der Umsetzung des Stahllagers und dem Abriß des abbruchreifen bisherigen Lagerchuppens im Bereich der Internatsgebäude konnte ein bisher wenig schöner Anblick beseitigt werden. Der Wasserleitungsgraben wurde in dem Maße aufgedeckt und planiert, wie es zum Zeitpunkt des Einsatzes möglich war. Durch Verbreiterung und Instandsetzung der Zufahrtswege zu einigen Internaten am Thüringer Weg erleichterte man die An- und Abfahrt vor allem für große Ver-

tragsfahrzeuge; weiter führten die Jugendfreunde im gleichen Komplex Verschönerungsarbeiten innerhalb und außerhalb der Wohnzone durch. Die im Gelände hinter den Sektorsgebäuden liegenden Straßen und Wege wurden von Unkraut befreit.

Mit der Lösung dieser bedeutsamen Aufgabe tragen die beteiligten neuen Studenten in vorbildlicher Weise dazu bei, daß unsere Bezirks-

hauptstadt ein der Bedeutung des Festtages angemessenes äußeres Bild erhält. Darüber hinaus schuf der Einsatz eine Grundlage zu der von ersten Studententag an unerschütterlichen festen Verbundenheit zwischen Studierenden und Hochschule. Wir danken den Jugendfreunden und wünschen ihnen ein recht erfolgreiches Studium. 83



Eine auf Einladung des Ministeriums für Hoch- und Fachschulwesen in der DDR weilende Studiendelegation von Prorektor aus slowakischen Universitäten und Hochschulen weilt am 13. November auch an der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt. Die Delegation, die unter Leitung von Prof. Alexy von der TH Bratislava stand, machte sich im Verlaufe ihres Aufenthaltes in einem fruchtbareren Erfahrungsaustausch mit Fragen der Verwirklichung der 3. Hochschulreform an unserer Hochschule vertraut. Das Bild zeigt die Gäste im Gespräch mit dem 1. Prorektor der TH, Prof. Dr. Becker (rechts), und dem Direktor für Internationale Beziehungen, Genossen Weizrich (l. von rechts).

